

Den Moment als kostbar empfinden

Buchautorin Daniela Tausch referierte vor Hospizgruppe Spelle – „Leben bejahen“

SPELLE. „Jahwe – Ich bin der ich bin da“ – dieses Schriftwort aus dem Alten Testament, das anhand eines Bildes von S. Köder verdeutlicht wurde, war das Thema eines Gottesdienstes, zu dem die Hospizgruppe Spelle einlud.

Eine bessere Zusage kann es für die Hospizgruppe, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, Menschen in ihrer letzten Lebensphase zu begleiten, „da zu sein“ nicht geben. Passend zu diesem Thema bereicherte das Duo Birgit Gieseke von Berg (Geige) und Rudi Konken (Gitarre) den Gottesdienst mit jüdischer Musik.

Im zweiten Teil des Abends referierte die Diplom-Psychologin und Buchautorin Daniela Tausch aus Bremen zum Thema „Jeder Tag ist kostbar, Endlichkeit erfahren – intensiver erleben.“

Nach Daniela Tausch bereiten wir uns auf alles Mög-

liche im Leben vor, nur nicht auf den Tod. Wir schieben ihn meistens weg, wohingegen es von großer Wichtigkeit ist, sich in seine eigene Sterblichkeit einzuüben. Von großer Bedeutung beim Sterben ist es sagen zu können, dass man sein Lebensgefäß gefüllt, dass man, unabhängig vom Alter, sein Leben „gelebt hat“.

Max Frisch sagte einmal, nicht sterben sei tragisch, sondern nicht gelebt zu haben. Nach Daniela Tausch können wir unser Lebensgefäß füllen, indem wir nicht zu sehr in der Zukunft leben, den jetzigen Moment nicht ständig „rumwünschen“, sondern ihn als kostbar empfinden, als das einzige im Moment Wichtige. Gute Erinnerungen helfen uns genauso wie der Versuch, Dinge langsamer zu machen, sich Zeit zu nehmen, um gesättigter zu sein.



Sprach in der „Arche“ in Spelle: Daniela Tausch. Foto: privat

Wenn wir die Kostbarkeit des Lebens sehen, erwächst in uns eine große Dankbarkeit und Freude. Frau Tausch riet den Zuhörern, öfter einen „Ja-Tag“ einzulegen, denn bejahen sei Magie, vieles Schwere wandle sich.

Die Kostbarkeit des Lebens spüren Menschen oft

erst am Lebensende und bedauern, sich selber zu wenig gelebt zu haben. Wichtig ist es, auf der Suche nach sich selbst zu bleiben, sich selbst zu finden, Träume zu verwirklichen, „Wüstentage“ einzulegen, die Stille zu suchen, Dinge loszulassen.

Daniela Tausch endete ihren Vortrag mit der Frage, was der Tod uns letztendlich lehre. Ihrer Meinung nach sind folgende zwei Fragen wichtig: Bin ich auf der Suche nach mir selbst gewesen? Habe ich gewagt, mein Herz für andere, für die Liebe, zu öffnen?

Am Ende des Lebens sollte jeder sagen können, in der Liebe gelebt zu haben und nicht in der Zeit. Die Zuhörer der voll besetzten „Arche“ waren sichtlich beeindruckt von Frau Tauschs Vortrag, standen noch lange in Gruppen zusammen und diskutierten das Gehörte.